

Kristen Heitzmann

Die Villa im Weinberg



francke

etwas, was sie ihm hatte mitteilen wollen. „Wie lange wird es dauern, bis sie wieder sprechen kann?“

Die Krankenschwester zog ihre dünnen blonden Augenbrauen hoch. „Das kann man unmöglich sagen. Jeder Fall ist anders.“

Nonna war kein Fall, und es würde sie wahnsinnig machen, wenn sie nicht ihre Meinung sagen konnte. „Wann denn frühestens?“

„Das hängt vom Ausmaß der Schädigung ab und davon, welche Region des Gehirns betroffen ist, und von vielen anderen Faktoren. Es kann in ein paar Tagen sein oder erst in ein paar Jahren.“ Sie fügte sanft hinzu: „Oder gar nicht.“

„Sie versucht, mir etwas zu sagen.“

Die Schwester nickte. „Es ist frustrierend. Aber sie muss sich ausruhen und dem Heilungsprozess Zeit geben.“

„Können Sie eine Minute auf sie aufpassen, während ich einen Boxenstopp mache?“

Die Krankenschwester lächelte. „Ihr passiert schon nichts.“

Lance blickte auf die Schlafende hinunter und überlegte, dass Nonna wohl nichts dagegen haben würde, wenn er auf die Toilette ging, aber er spürte ihre Not in seiner Nase, in seinen Nerven und in den Knochen seiner Hand. Er musste herausfinden, was sie ihm hatte sagen wollen, aber wie? Vielleicht würde

sie am Morgen mehr sagen können. Er ging zur Toilette und setzte sich dann wieder neben sie und versuchte, es sich in seinem Sessel einigermaßen bequem zu machen. „Gute Nacht, Nonna. Traum was Schönes.“

* * *

Lance erwachte, als er eine Hand auf seiner Schulter spürte und den Duft von Latte Macchiato roch. Er drückte die Hand von Chaz und flüsterte seinen Dank. „Wie bist du reingekommen?“

„Sie dachten, ich gehöre zur Familie.“

Lance grinste den groß gewachsenen Jamaikaner an. Sie mussten das Personal wirklich ziemlich aus dem

Konzept gebracht haben.

Chaz deutete mit dem Kopf zum Bett hinüber. „Wie geht es ihr?“

Lance zuckte mit den Schultern. „Sie versucht, mir etwas zu sagen, aber ich verstehe es nicht.“

Chaz ging in die Hocke, die Beine angewinkelt wie bei einem Grashüpfer. Er stellte keine weiteren Fragen mehr. Offenbar fiel es ihm leichter, die Grenzen medizinischer Wahrsagerei zu akzeptieren. Keiner wusste, wie die Sache sich entwickeln würde. Und vielleicht würde Nonna das, was ihr so dringend erschienen war, auch ganz vergessen.

Aber das tat sie nicht. Während seine Familie kam, um sich Sorgen um sie zu

machen und auf sie einzureden, blieb Nonna passiv, aber sobald er wieder mit ihr allein war, versuchte sie es auszudrücken. Er nahm ihren Frust und Ärger in sich auf, konnte aber ihre Botschaft nicht deuten. „Alles wird gut, Nonna.“

Aber das war es nicht, was sie von ihm hören wollte. Der Arzt hatte ihr, hatte ihnen alles erklärt. Sie hatte eine Blutung in der linken Gehirnhälfte erlitten. Auch wenn es neue Behandlungsmethoden für Schlaganfälle gab, die durch ein Blutgerinnsel verursacht worden waren, und Schäden so manchmal verhindert oder rückgängig gemacht werden konnten, brauchte das Gehirn dennoch Zeit für die